

Das Kornhaus

von Heinrich Schwendemann

Schauen Sie sich das Haus mit dem interessanten Giebel vor sich an: Hier an der Nordwestecke des Münsterplatzes stand etwa seit dem Jahr 1500 das historische Kornhaus, das bei einem Bombenangriff am 27. November 1944 völlig zerstört wird. Was Sie heute sehen können, ist das um 1970 wieder aufgebaute Haus. Das Kornhaus selbst ist in doppelter Hinsicht ein Erinnerungsort für die jüdische Geschichte Freiburgs. Es steht für die zionistische Bewegung ab 1905 und für das Novemberpogrom 1938.

Es ist kaum bekannt, dass dieser Ort für die moderne jüdische Geschichte fast schon welt-historische Bedeutung besitzt. Im Saal des Kornhauses werden im Juli 1905 die Grundlagen für die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina gelegt. Im Jahr 1897 hatte Theodor Herzl im benachbarten Basel die Zionistische Weltorganisation ins Leben gerufen; unter seiner Führung finden auch in den folgenden Jahren die Zionistenkongresse in Basel statt. Auf dem Kongress 1903 kommt es fast zu einer Spaltung der zionistischen Bewegung, weil es Streit über die sogenannte „Ugandafrage“ gibt. Der britische Kolonialminister Chamberlain hatte zuvor Theodor Herzl Uganda als Territorium für das Projekt zur Gründung eines jüdischen Staates angeboten. Bei einem Teil der Kongressmitglieder trifft der Vorschlag auf Zustimmung, andere lehnen dies vehement ab. Für diese Delegierten kommt zu dieser Zeit nur eine Kolonisation Palästinas als historische Heimat von Jüdinnen und Juden infrage. Die Entscheidung wird allerdings auf den nächsten Zionistenkongress verschoben. Doch Theodor Herzl erlebt diesen nicht mehr, denn er stirbt im Jahr 1904. Zur Vorbereitung des ersten Kongresses ohne Theodor Herzl treffen sich die Palästina-Befürworter zuvor in Freiburg. Die Organisation des Treffens obliegt der zionistischen Ortsgruppe Freiburgs. Etwa 200 Delegierte, die meisten aus Osteuropa, debattieren vom 21. bis zum 23. Juli 1905 unter der Leitung von Menachem Ussischkin und Chaim Weizmann hier im Kornhaus über die Rückkehr nach Zion, das heißt nach Palästina, und sammeln Argumente für den wenige Tage später in Basel stattfindenden Zionistenkongress. Dort setzen sie sich tatsächlich durch: Eine deutliche Mehrheit beschließt, dass das Projekt eines jüdischen Staates in Palästina und nirgendwo sonst verwirklicht werden soll.

Zeitsprung in den NS-Terror. Im Jahr 1938 ist das Kornhaus für einige Stunden einer der Schauplätze des Novemberpogroms gegen die jüdischen Bürgerinnen und Bürger Freiburgs. Insgesamt 137 jüdische Männer zwischen 19 und 78 Jahren werden seit den Morgenstunden des 10. November 1938 in der Stadt verhaftet. Sammelplatz für diese Aktion ist das Kornhaus, von wo aus die unter Schock stehenden Männer zuerst ins Gefängnis und danach ins Konzentrationslager Dachau deportiert werden. Zwei der Männer sterben im Lager, die anderen werden nach einigen Wochen mit der Auflage entlassen, mit ihren Familien Deutschland zu verlassen und ihren Besitz aufzugeben. Diejenigen, die nicht mehr rechtzeitig fliehen können, werden am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert. Von den 350 nach Südfrankreich deportierten Freiburger Jüdinnen und Juden überleben nur 77 die Schrecken des NS-Lagers.